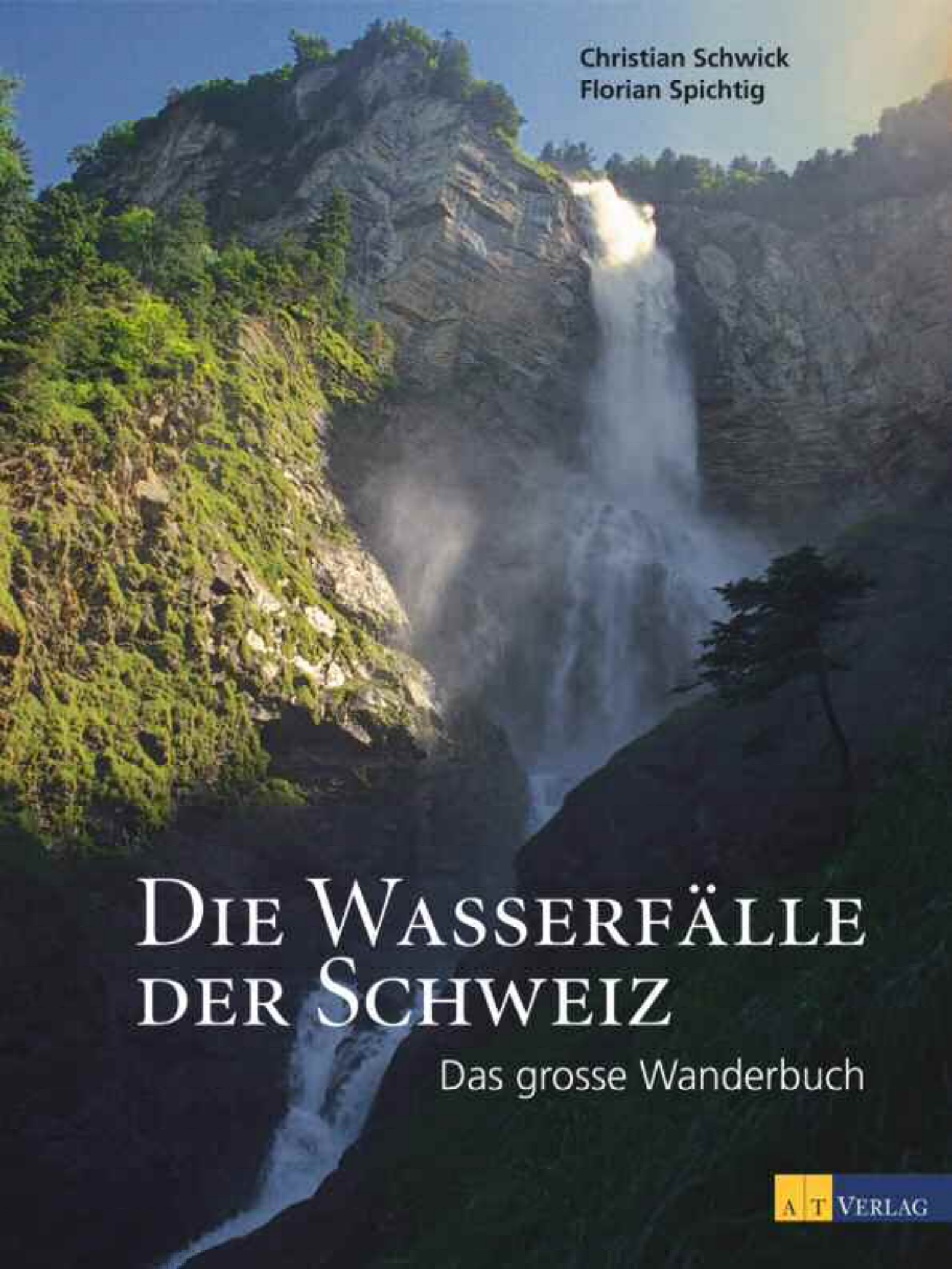


Christian Schwick
Florian Spichtig

Die Wasserfälle der Schweiz

Das grosse Wanderbuch

AT Verlag

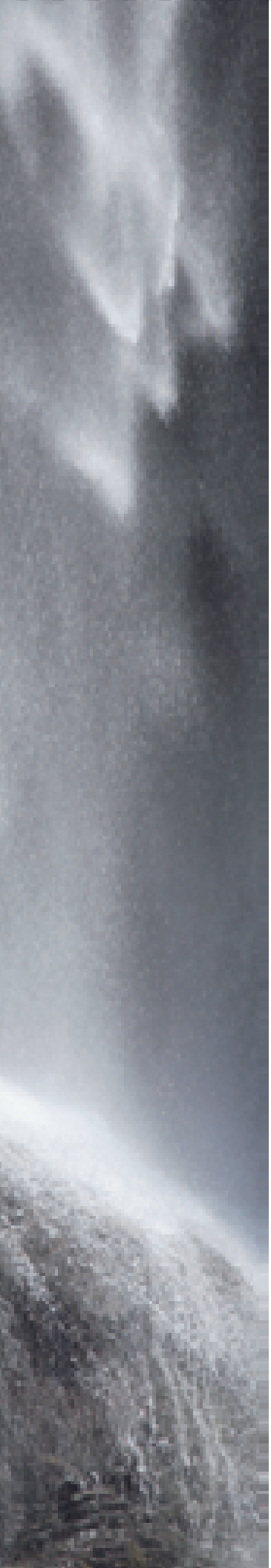
Umschlagbild: Der Oltschibachfall im Haslital.

Dieses Buch ist eine vollständig überarbeitete und neu gestaltete Ausgabe des unter demselben Titel und von denselben Autoren 2007 im AT Verlag erschienenen Werks.

© 2012
AT Verlag, Aarau und München
Lektorat: Karin Steinbach Tarnutzer, St. Gallen
Fotos und Kartenausschnitte: Die Geographen schwick + spichtig, Zürich
Bildaufbereitung: Vogt-Schild Druck, Derendingen
Druck und Bindearbeiten: Printer Trento, Italien
Printed in Italy

ISBN 978-3-03800-670-1

www.at-verlag.ch



Inhalt

7 Auf Wasserfalljagd

8 Faszination Wasserfälle

8 Was ist ein Wasserfall?
8 Die Entstehung von Wasserfällen
9 Wo treten Wasserfälle auf?
11 Typisierung der Wasserfälle
14 Was sind Kaskaden?
14 Warum zerstäuben Wasserfälle?
15 Die höchsten Wasserfälle der Schweiz
16 Zu den Namen der Wasserfälle
16 Der Einfluss von Wasserfällen auf ihre Umgebung
17 Gefährdungen für Wasserfälle
17 Nutzung der Wasserfälle
18 Tourismusmagnet Wasserfall
22 Wasserfälle in der Kunst
23 Wasserfallwanderungen

25 Die Wanderungen zu den Wasserfällen

26 Wasserspektakel am Rheinfall
30 Traumhafte Voralpenlandschaft im Wissbachtal
33 Donnerndes Wasser in der Klangwelt Toggenburg
37 Naturschauspiel und Kunstdenkmal: Berschis
40 Um den Walensee zum zweithöchsten Wasserfall der Schweiz
43 Bäche, Wasserfälle, Seen im Naturparadies Murgtal
46 Das Weisstannental – Wasserfälle wie im Bilderbuch
51 Unter der Nordwand des Glärnisch um den Klöntalersee
54 Zu den Wassermassen des Linthals
58 Auf Suworows Spuren zum Panixerpass
62 Walser und Wasser im Sertigtal

Die Wanderungen zu den Wasserfällen

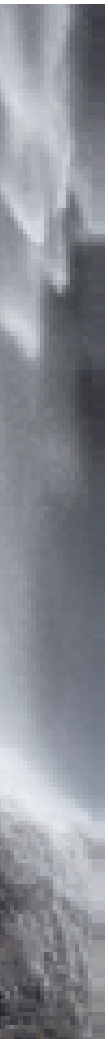
Die Wildelsigfälle bei Kandersteg.

Wasserspektakel am Rheinfall

Am Rheinfall

Halte dein Herz, o Wanderer, fest in gewaltigen Händen!
Mir entstürzte vor Lust zitternd das meinige fast.
Rastlos donnernde Massen auf donnernde Massen geworfen,
Ohr und Auge, wohin retten sie sich im Tumult?
Wahrlich, den eigenen Wutschrei hörete nicht der Gigant hier,
Läg' er, vom Himmel gestürzt, unten am Felsen gekrümmt!
Rosse der Götter, im Schwung, eins über dem Rücken des andern,
Stürmen herunter und streun silberne Mähnen umher;
Herrliche Leiber, unzählbare, folgen sich, nimmer dieselben,
Ewig dieselbigen – wer wartet das Ende wohl aus?
Angst umzieht dir den Busen mit eins und, wie du es denkest,
Über das Haupt stürzt dir krachend das Himmelgewölb'!

Eduard Mörike

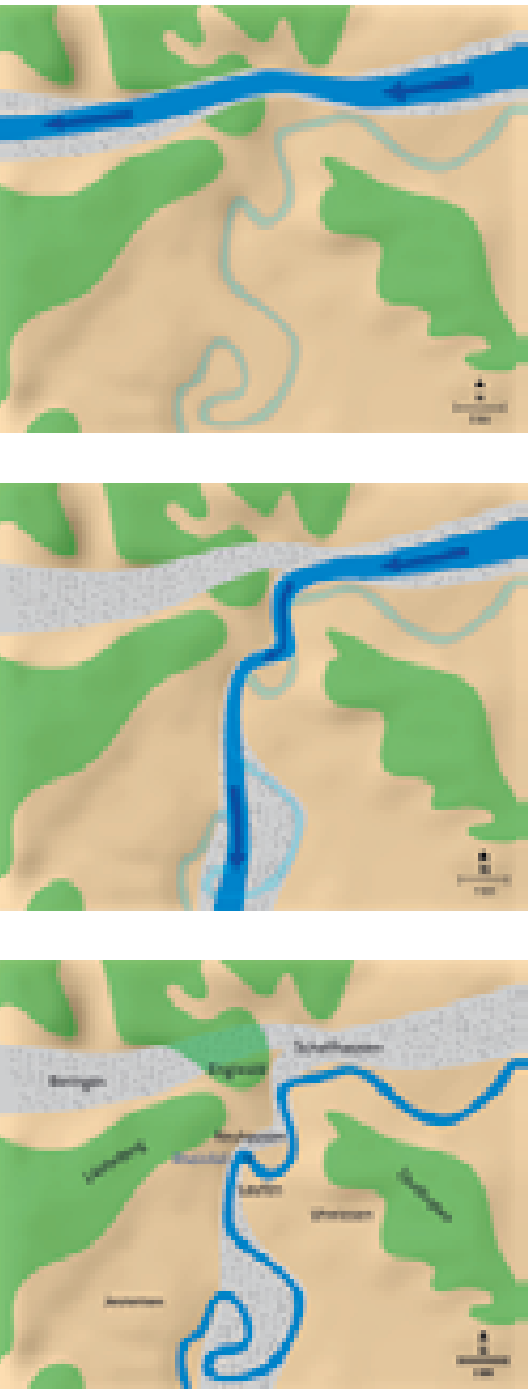


Rheinfall
Höhe: 23 Meter

Sowohl am rechten Schaffhauser Ufer als auch am linken Zürcher Ufer des Rheins ist der Wasserfall über gut ausgebaute Wege erreichbar. Zwei Attraktionen machen den Rheinfall zu einem unvergesslichen Erlebnis. Einerseits die Aussichtsplattform «Känzeli» auf der Zürcher Seite – ein Fussweg führt vom Schloss Laufen zu diesem direkt im Rheinfall stehenden spektakulären Aussichtspunkt. Andererseits kann man sich mit Ausflugsbooten von beiden Ufern über das Kolkbecken dicht an den Rheinfall heranfahren und auf dem mittleren Fels absetzen lassen. Dem Fels ist eine Aussichtsplattform aufgesetzt, die Sicht auf den Wasserfall zu beiden Seiten ist schlichtweg atemberaubend.

Der Rheinfall ist der wohl am besten erforschte Wasserfall der Schweiz, wenn nicht Europas, und mit rund 1 Million Besuchern pro Jahr auch der bekannteste. Zudem wurde er in Kunst und Literatur in zahlreichen Werken geehrt: Ganze Kunstsammlungen widmen sich ihm, berühmte Poeten schrieben über ihn, und auch Sagen ranken sich um den Rheinfall.

Neben seiner Höhe von 23 Metern besitzt der Fall eine Breite von 150 Metern, das Kolkbecken in der Prallzone hat eine Tiefe von 13 Metern. Der durchschnittliche Jahresabfluss beträgt rund 450 Kubikmeter pro Sekunde. Der maximale Abfluss wurde 1965 mit 1250 Kubikmeter pro Sekunde gemessen. Der kleinste Abfluss geht mit 95 Kubikmeter pro Sekunde auf das Jahr 1921 zurück. Eine Tafel mitten im Fall erinnert daran, dass der Wasserstand auch in den Jahren 1880 und 1953 extrem niedrig gewesen sein muss.



Das Gebiet des heutigen Rheinfalls oben vor 200 000 Jahren, Mitte vor 120 000 Jahren und unten seit den letzten 15 000 Jahren.

Die Entstehung des Rheinfalls

Die Geologie im Raum Neuhausen und Laufen einerseits sowie die glaziologischen und hydrologischen Prozesse während der Eiszeiten andererseits prägten die Entstehung des Rheinfalls. Als Folge einer globalen Abkühlung stiessen die Alpengletscher vor etwa 500 000 Jahren bis ins Mittelland vor, also auch bis ins Gebiet des heutigen Rheinfalls, und begannen die Landschaft massgeblich zu formen. Der Rhein schuf nördlich der grossen Gletscher von Schaffhausen in westlicher Richtung durch den Klettgau ein frühes Rheintal, in dem er bis zu Beginn der Risseiszeit (vor ca. 200 000 Jahren) floss. Anschliessend wurde dieses Tal wieder mit Schotter und Moränenmaterial aufgefüllt.

Während der Risseiszeit vor rund 120 000 Jahren wurde der Rhein bei Schaffhausen durch einen anderen Eisrand nach Süden abgelenkt und bildete die risszeitliche Rheinrinne. Das Flussbett des Rheins unterhalb des heutigen Rheinfalls ist mit dem westlichen Teil dieser Rinne identisch.

Die Aufschüttung der Rheinrinne während der letzten Eiszeit – der Würmeiszeit – hatte zur Folge, dass der Rhein in weitem Bogen gegen Süden abgedrängt wurde. Am Ende dieser letzten Eiszeit floss der Rhein bei Schaffhausen in einem neuen Flussbett. Mit der Zeit näherte sich dieser neue Rheinlauf seinem alten, tiefer gelegenen, mit Schotter verfüllten Lauf. Als sich die beiden Flussläufe berührten, konnte das Wasser des Rheins den alten Lauf von seiner Schotterfüllung befreien und floss danach wieder in der risszeitlichen Rinne weiter. Die Geländestufe, die zwischen den beiden Flussläufen lag – der heutige Rheinfall –, besteht aus wesentlich härterem Malmkalk und konnte nicht beseitigt werden.

Es ist anzunehmen, dass der Rhein vor 15 000 Jahren den Schotter in der Rinne relativ schnell erodierte und über die gesamte Breite von 150 Metern beinahe senkrecht in den Kolk prallte. Durch die allmähliche rückschreitende Erosion im Malmkalk schuf der Rhein die heutige Form des Wasserfalls. In Zukunft wird der Rheinfall durch diese rückschreitende Erosion sehr langsam in einen Katarakt übergehen.

Tourismus am Rheinfall

Die Anfänge des Tourismus am Rheinfall reichen bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts zurück. In der Periode der Aufklärung entdeckten Reisende die Alte Eidgenossenschaft als Land der Schönheit und der Freiheit. Berühmte Besucher des Rheinfalls wie Johann Wolfgang von Goethe oder Jean-Jacques Rousseau können als Wegbereiter des dortigen Tourismus gelten. Zu diesem frühen Zeitpunkt besichtigten jährlich um die 2000 Personen den Rheinfall. Um den für damalige Verhältnisse grossen Ansturm an Touristen zu bewältigen, wurden erste Infrastrukturanlagen erstellt. Die damals am linksseitigen Ufer erbaute Galerie ist in Grundzügen noch heute vorhanden.

Einen Schub bekam die touristische Entwicklung 1857 durch den Anschluss von Neuhausen an das Eisenbahnnetz. Parallel zu den wachsenden Besucherströmen – in den Sommermonaten Anfang des 20. Jahrhunderts zählte man 20 000 Gäste – erfolgte ein massiver Ausbau der Hotellerie am Rheinfall. Der spektakulärste Bau war derjenige des Grandhotels Schweizerhof im Stil der Belle Époque,

vergleichbar mit dem noch heute existierenden Grandhotel Giessbach an den gleichnamigen Wasserfällen (siehe Seite 94ff.).

Nach dem Zusammenbruch des Tourismus im Ersten Weltkrieg konnten viele dieser Hotelbauten nicht mehr gewinnbringend wirtschaften. Veränderte Gewohnheiten der Touristen – Tagestourismus statt Ferienaufenthalt – zwangen viele Betriebe zur Schliessung.

Einen Aufschwung brachte ab den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts die zunehmende Verfügbarkeit von Freizeit und privaten Verkehrsmitteln. Die Besucherzahl stieg bis 1987 auf 3 Millionen an und sank danach auf 1 Million im Jahr 2011. Die Probleme, die sich aus dem grossen Anteil an Tagestouristen ergeben (geringe Wertschöpfung, Parkplatznot, Reinigung und Unterhalt der Infrastruktur), sind jedoch geblieben.

Jozef Hanulik bei der Erstbefahrung des Rheinfalls 1976.

Befahrungen des Rheinfalls

Das Befahren des Rheinfalls galt lange als unmöglich. Dennoch wurde der Rheinfall in jüngster Zeit mehrmals mit einem Kajak befahren. Der Erste, der dies wagte, war der tschechische Student Jozef Hanulik, der am 21. Februar 1976 die rechte Route (seither die «Tschechische Route» genannt) erfolgreich befuhr. «Ich trat die Fahrt mit einem alten Boot an», verriet Hanulik damals den Journalisten, «denn ich rechnete damit, dass es bei einem Sprung kaputtgehen könnte.»

Die zweite und dritte Befahrung, diesmal in der Flussmitte, wurde von den Deutschen Schorschi Schauf und Thomas Fink am 12. Januar 1997 gemeistert (Fink im Kanadier).

1999 wurde die Bootsfahrt zwischen Flurlinger Brücke und Rheinfall offiziell verboten. Wagemutige Wildwasserfans schreckt dieses Verbot aber kaum ab. Am 19. November 2006 schliesslich wurde die schwierigste und gefährlichste Route auf der linken Zürcher Seite beim «Känzeli» durch Felix Lämmler zum ersten Mal befahren.

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1031 Neunkirch
Landeskarte 1:50 000, 205 Schaffhausen

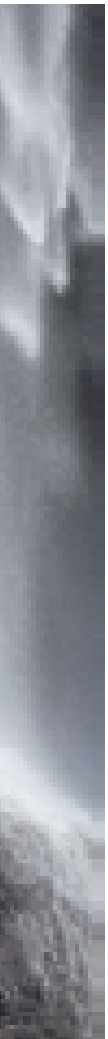
Der Rheinfall mit dem Schloss Laufen.

Der Rheinfall bei Nacht, von der Zürcher Seite aus gesehen.

Traumhafte Voralpenlandschaft im Wissbachtal

Das wilde Tal des Wissbachs am Fuss des Alpsteinmassivs darf ohne Übertreibung als traumhafte Voralpenlandschaft bezeichnet werden. Sogar das Schweizer Fernsehen verwendet den Leuenfall und dessen unmittelbare Umgebung zu Werbezwecken.

Über den Leuenfall stürzt der Berndlibach, der das Gebiet zwischen Schäfler und Öhrli entwässert und kurz nach dem Fall in den Wissbach mündet. Der Sankt Galler Felix Lämmler schaffte am 2. Januar 2007 das Unmögliche: Er befuhr den Leuenfall mit seinem Kanu und übertraf den bestehenden Weltrekord im Wasserfallstürzen um 4 Meter. Da er diesen Weltrekord alleine unternahm, wurde er zuerst angezweifelt. Kurz entschlossen befuhr er den Leuenfall zehn Tage später ein zweites Mal – diesmal mit Zeugen und vor laufender Kamera. Seit der ersten Auflage dieses Buches wurde Felix Lämmlers Weltrekord allerdings bereits wieder zum Europarekord degradiert: Der Amerikaner Tyler Bradt pulverisierte den 34-Meter-Rekord mit einem 57-Meter-Sturz über die Palouse Falls im US-Bundesstaat Washington.



Leuenfall
Höhe: 34 Meter

Durchs Wissbachtal zum Leuenfall (1)

Wegverlauf
Weissbad (820 m)–Haslersteg (820 m)–Rechböhl (891 m)–Wasserhalten (884 m)–Herrentüllen (914 m)–Sönderliwald (950 m)–Ahorn (1012 m)–Leuenfall (935 m)–Lehmen (968 m)

Schwierigkeit
T1

Wanderzeit
2½ Std.

Strecke
7,5 km

Höhendifferenz
Aufstieg: 240 m
Abstieg: 80 m

Ausgangspunkt
Bahnhof Weissbad (816 m)

Endpunkt
Lehmen (968 m)
Rückreise mit PubliCar (Rufbus) zum Bahnhof Weissbad

Route
Der gute und leichte Weg durchs Wissbachtal kann mit der ganzen Familie begangen werden. Bereits im Dorf Weissbad werden die Sitter und der Wissbach überquert, anschliessend folgt ein kurzer, aber steiler Anstieg hinauf zur Kapelle Franziska Romana und nach Rechböhl. Nun führt der Weg ohne grössere Steigungen auf der linken Seite des Wissbachs an der Kapelle Sieben Schmerzen Mariens vorbei bis in den Sönderliwald. Hier lohnt sich der kurze Abstecher zur Ahornkapelle und zum Berggasthaus Ahorn. Zurück im Sönderliwald führt der Weg über die Brücke und den Berndlibach entlang zum Leuenfall. Dort besteht die Möglichkeit, ein Picknick einzunehmen und ein Feuer zu machen. Von hier aus gelangt man auf

der rechten Bachseite zurück zum Restaurant Lehmen und zur gleichnamigen Bushaltestelle. Der Leuenfall kann von der Bushaltestelle Lehmen in 20 Minuten erreicht werden.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Waldgasthaus Lehmen, Weissbad,
Telefon 071 799 13 48
Berggasthaus Ahorn, Wissbachtal,
Telefon 071 799 12 21
Hotel Weissbadbrücke, Weissbad,
Telefon 071 799 13 31

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1115 Säntis
Landeskarte 1:50 000, 227 Appenzell

Information
PubliCar (Rufbus) Appenzell–Weissbad–Lehmen, Telefon 0848 55 30 60
www.appenzell.ch
www.lehmen.ch

Rundwanderung zur Potersalp (2)

Wegverlauf
Lehmen (968 m)–Grossleu (1165 m)–Potersalp (1390 m)–Chammhaldenhütte (1396 m)–Langälpli (1365 m)–Alt Stofel (1070 m)–Leuenfall (935 m)–Lehmen (968 m)

Schwierigkeit
T1
Wanderzeit
4½ Std.

Strecke
14,0 km

Höhendifferenz
Auf- und Abstieg: 770 m

Ausgangs- und Endpunkt
Lehmen (968 m)
An- und Rückreise vom und zum Bahnhof Weissbad mit PubliCar (Rufbus)

Der Leuenfall im Wissbachtal.

Der Leuenfall im Wissbachtal.

Route

Die wildromantische Wanderung führt unter dem Schäfler und dem Säntis entlang zur Potersalp. Die Moorlandschaft der Potersalp gehört zum Bundesinventar der Hoch- und Übergangsmoore von nationaler Bedeutung. Der kurze Aufstieg zur Chammhaldenhütte wird mit schönen Ausblicken auf alle Seiten belohnt. Nun folgt der Weg dem Grat zum Langälpli und führt schliesslich durch Wiesen und Wälder zum Leuenfall und von dort zurück nach Lehmen.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs

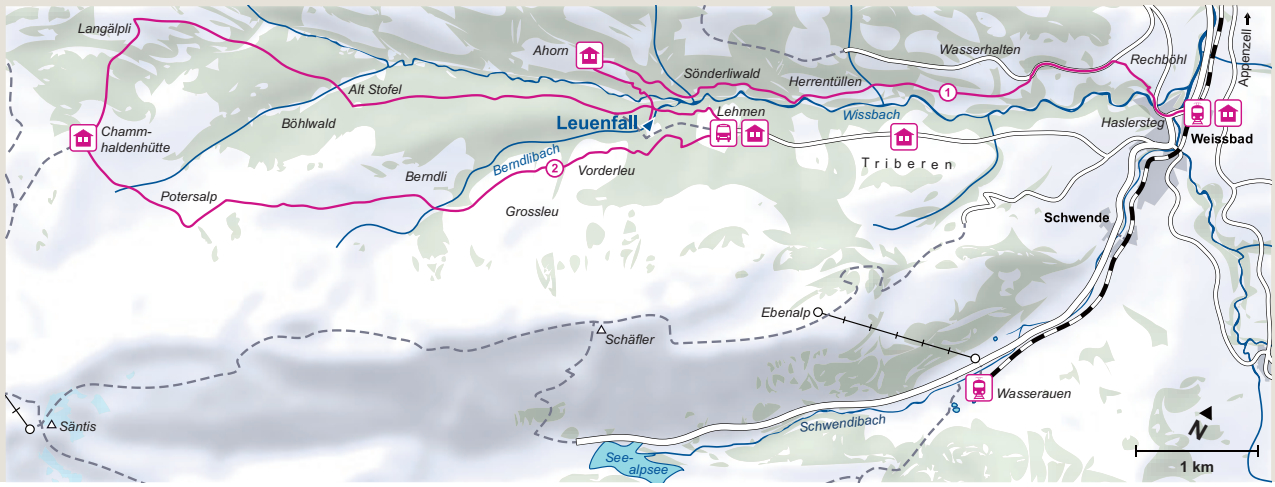
Waldgasthaus Lehmen, Weissbad,
Telefon 071 799 13 48
Chammhaldenhütte, Hundwil,
Telefon 071 351 66 88
Berggasthaus Ahorn, Wissbachtal,
Telefon 071 799 12 21
Hotel Weissbadbrücke, Weissbad,
Telefon 071 799 13 31

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1115 Säntis
Landeskarte 1:50 000, 227 Appenzell

Information

PubliCar (Rufbus) Appenzell–Weissbad–Lehmen, Telefon 0848 55 30 60
www.appenzell.ch
www.lehmen.ch



Donnerndes Wasser in der Klangwelt Toggenburg

Flankiert vom Alpsteinmassiv im Norden und von den Churfirsten im Süden, lockt das Toggenburg den Besucher mit seiner traditionellen Kulturlandschaft, einer Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten im Sommer wie im Winter und neu auch mit seiner Klangwelt. Unter dem Motto «Toggenburg klingt gut» besteht ein umfangreiches Angebot. Neben den herkömmlichen Klängen von Naturjodel und Alpsegen, Schellen und Kuhglocken, Hackbrett und Alphorn werden spezielle Attraktionen geboten wie der Klangweg, Klangwellness, das Klangfestival oder die Klangschmiede.

Donnernd, dröhnend, krachend, polternd, rauschend oder rieselnd klingen auch die Toggenburger Wasserfälle. Nachdem die Säntisthur die Thurwasserfälle passiert hat, vereinigt sie sich in Unterwasser mit der Wildhuser Thur und durchfliesst dann als Thur das Toggenburg. Dabei überwindet sie zwischen Stein und Nesslau die Felsriegel des Oberen und der beiden Unteren Giessenfälle. Der oberste der drei Fälle ist der schönste – in einer natürlichen Umgebung gelegen, fällt er über eine Nagelfluhbank 10,6 Meter in einen wild schäumenden Kolk, um anschliessend über eine kleinere Nagelfluhbank als Stromschnelle weiterzufliessen. Bei der Wasserfassung des Kraftwerks Giessen liegt der Untere Giessenfall I, der eigentlich der Staubeckenüberlauf mit einer künstlich erhöhten Staumauer ist. Nur das Restwasser fliesst hier unter normalen Abflussverhältnissen über den Fall. Auch der Untere Giessenfall II besteht nur aus dem Restwasserabfluss, die

Thurwasserfall I
Kaskadenhöhe: 23 Meter
Stufenhöhe: 13 Meter

Thurwasserfall II
Kaskadenhöhe: 23 Meter
Stufenhöhe: 10 Meter

Oberer Giessenfall
Höhe: 10,6 Meter

Unterer Giessenfall I
Höhe: 7 Meter

Unterer Giessenfall II
Höhe: 9,4 Meter

Blick von Neu St. Johann über das Toggenburg zu den Churfirsten.

Der Blick auf die beiden Thurwasserfälle vom Steg im Kolk des unteren Wasserfalls.

Prallzone liegt unmittelbar beim Kraftwerk Giessen. Links neben dem Fall befindet sich ein weiterer Wasserfall (26 m Höhe) mit geringer Wassermenge, der in den grossen Kolk des Giessenfalls stürzt. Dank den ausgeprägten Kolken wurden bereits alle drei Giessenfälle mit Kajaks befahren.

Von den Thurwasserfällen zum Gräppelensee (1)

Wegverlauf
Unterwasser (906 m)–Thurwasserfälle (920m)–Laui (1069 m)–Seebach (1250 m)–Gräppelensee (1307 m)–Alt St. Johann (891 m)

Schwierigkeit
T1; die Wanderung ist auch mit Kindern empfehlenswert.

Wanderzeit
3½ Std.

Strecke
8 km

Höhendifferenz
Aufstieg: 450 m
Abstieg: 470 m

Ausgangspunkt
Unterwasser (906 m)
Anreise mit Postauto von Nesslau-Neu St. Johann oder Buchs SG

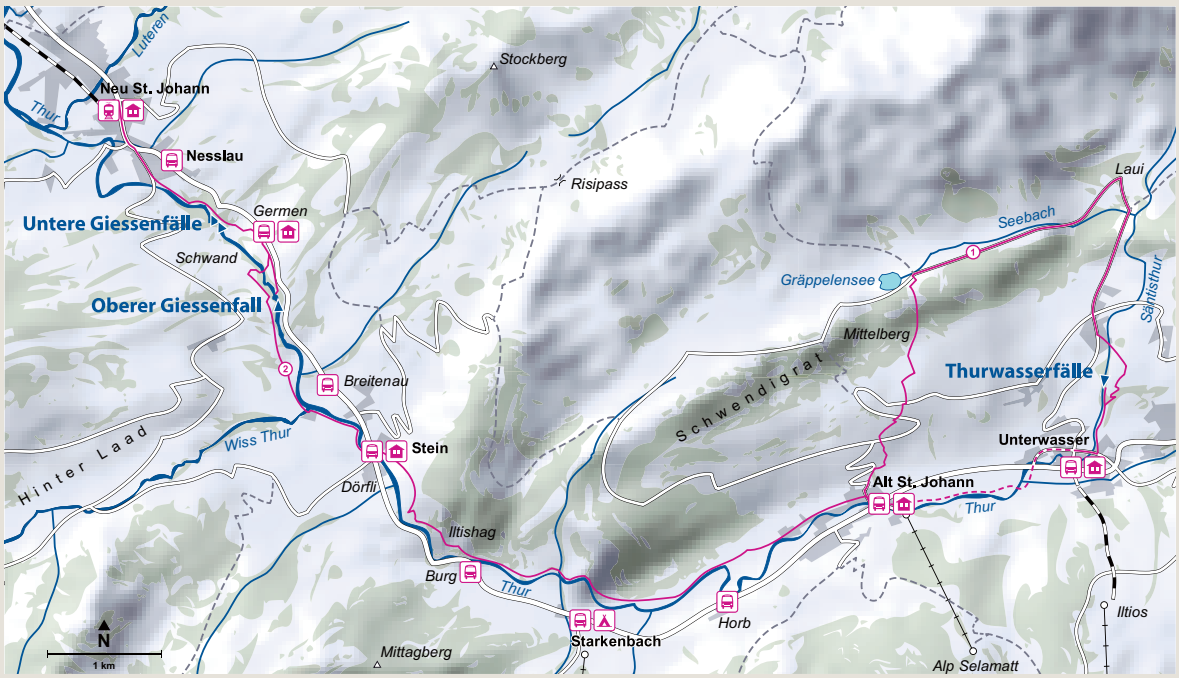
Endpunkt
Alt St. Johann (891 m)
Rückreise mit Postauto nach Nesslau-Neu St. Johann oder Buchs SG

Route
Der gute und breite Weg führt vom Dorfkern von Unterwasser entlang der Säntisthur ins bewaldete Chämmerlitobel, wo die Thurwasserfälle bereits 1927 mit einer Brücke, verschiedenen Stegen und Tunnels den Besuchern zugänglich gemacht wurden. Sie können dadurch von unten, von der Seite und von oben betrachtet und hautnah erlebt werden. Das einfallende Sonnenlicht lässt die Wasserfälle in immerzu neuer Farbenpracht aufleuchten.
Nach dem Besuch der Thurwasserfälle verläuft der Weg entlang der Säntisthur hinauf nach Laui, dann folgt er dem immer wieder friedlich mäandrierenden Seebach nach Gräppelen. Die Ufer des verträumten Gräppelensees eignen sich ideal für Picknick und Sonnenbad. Vom Rundweg um den See ist auch die Aussicht auf die vis-à-vis aufragenden Churfirsten beeindruckend.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Hotel Restaurant Traube, Unterwasser, Telefon 071 999 11 12
Pizzeria St. Stefano, Unterwasser, Telefon 071 999 92 06

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1114 Nesslau, 1134 Walensee
Landeskarte 1:50 000, 227 Appenzell, 237 Walenstadt

Information
www.krummenau.ch
www.toggenburg.ch



Der Untere Giessenfall II.

Der Obere Giessenfall.

Entlang der Thur (2)

Wegverlauf
Nesslau (759 m)–Untere Giessenfälle (760 m)–Germen (820 m)–Oberer Giessenfall (800 m)–Schwand (831 m)–Stein (838 m)–Iltishag (915 m)–Starkenbach (878 m)–Alt St. Johann (891 m)

Schwierigkeit
T1

Wanderzeit
3¼ Std.

Strecke
10,5 km

Höhendifferenz
Aufstieg: 220 m
Abstieg: 80 m

Ausgangspunkt
Bahnhof Nesslau-Neu St. Johann (759 m)

Endpunkt
Alt St. Johann (891 m)
Rückreise mit Postauto nach Nesslau-Neu St. Johann oder Buchs SG

Route
Die Wanderung führt entlang der Thur auf dem sehr gut unterhaltenen und beschilderten Thurweg (Wil–Wattwil–Wildhaus). In einer knappen Stunde gelangt man vom Bahnhof Nesslau zum Oberen Giessenfall und passiert dabei die unteren beiden Giessenfälle. Der Obere Giessenfall ist nur von der rechten Thurseite auf Wegen zugänglich, ab Germen muss man 300 Meter entlang der Kantonsstrasse gehen, um zur Prallzone des Wasserfalls zu gelangen. Um wieder auf den Thurweg zu gelangen, ist es erforderlich, nach Germen zurückzukehren und über eine Brücke auf die andere Seite des Flusses zu wechseln. Wanderer, die gewohnt sind, sich abseits von Wegen zu bewegen, können den Oberen Giessenfall auch auf der linken Talseite erreichen, müssen sich aber auf ein kleines Abenteuer – mit lohnenswerter Aussicht – einlassen.

Varianten
Die Wanderung lässt sich an diversen Bushaltestellen entlang der Strecke beliebig abkürzen.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Restaurant Freihof, Germen, Nesslau, Telefon 071 994 13 66
Gasthaus Ochsen, Stein, Telefon 071 994 19 62
Hotel Gasthaus zum Schäfli, Alt St. Johann, Telefon 071 999 24 42

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1114 Nesslau, 1134 Walensee
Landeskarte 1:50 000, 227 Appenzell, 237 Walenstadt

Information
www.krummenau.ch
www.toggenburg.ch

Naturschauspiel und Kunstdenkmal: Berschis

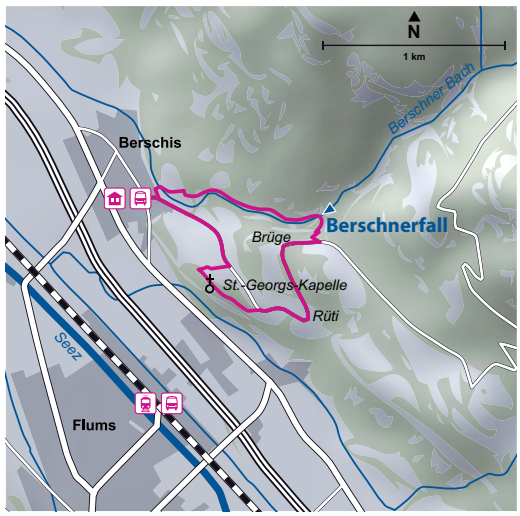
Der Ort Berschis liegt auf dem flachen Kegel des Berschnerbachs, der das Gebiet zwischen dem Sichelchamm und dem Alvier entwässert. Berschis gehört politisch zur Gemeinde Walenstadt. Nebst dem zauberhaft gelegenen Berschnerfall im gut zugänglichen Tobel lohnt sich der Ausflug zur St.-Georgs-Kapelle – oder St. Jöri, wie St. Georg in Berschis genannt wird. Die Kapelle liegt auf dem exponierten Georgsberg 150 Meter über dem Seeztal, mit schöner Aussicht auf den Flumserberg und in die Bergwelt südlich des Tals.

Der Berschnerfall zeigt auch exemplarisch die sogenannten Fallstrukturen, die sowohl bei zerstäubten als auch bei dicht fallenden Wasserfällen auftreten (siehe Bild auf Seite 39). Diese Strukturen entstehen aus zwei Gründen: Erstens bewegt sich das Wasser, das über den Überfall fliesst, mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten, langsam direkt auf dem Bachbett, schnell an der Wasseroberfläche. Diese Geschwindigkeitsunterschiede bleiben auch im Wasserfall selbst erhalten, sodass die schnelleren Wassermassen die langsameren überholen. Zweitens hat das Wasser beim Überfall je nach Lage im Bachbett einen anderen «Absprungpunkt». Dies führt zu leicht unterschiedlichen Flugbahnen. Beide Effekte zusammen verursachen die faszinierenden wandernden Fallstrukturen.

Berschnerfall
Höhe: 46 Meter

Die St.-Georgs-Kapelle

Die Kapelle wurde bereits im ersten Jahrtausend errichtet. Sie ist wahrscheinlich aus einer frühmittelalterlichen Kirchenburg hervorgegangen. Archäologische Funde lassen auf eine ehemalige römische Verteidigungsanlage schliessen. Die Gewölbe stammen aus dem 11. und 12. Jahrhundert. 1639 erhielt die Kapelle eine zweischiffige Halle und ist somit die älteste Kapelle dieser Art in der Schweiz. Aus dem späten 16. Jahrhundert stammen die Wandgemälde, welche die Heiligen Petrus, Wilhelm, Paulus, Johannes, Philippus und Bartholomäus zeigen.



Der Berschnerfall.

Rundweg Berschnerfall

Wegverlauf
Berschis (444 m)–Infotafel (450 m)–Berschnerfall (580 m)–Brüge (626 m)–St.-Georgs-Kapelle (588 m)–Berschis (444 m)

Schwierigkeit
T1

Wanderzeit
1½ Std.

Strecke
3,6 km

Höhendifferenz
Auf- und Abstieg: 220 m

Ausgangs- und Endpunkt
Bushaltestelle Berschis (444 m)
An- und Rückreise mit Postauto von Walenstadt oder Flums

Route
Der Aufstieg erfolgt auf der rechten Bachseite über einen guten und viel begangenen Wanderweg – das Rauschen des Berschnerbachs ist omnipräsent und magisch. Die grossen Wassermengen aus dem Einzugsgebiet machen den Berschnerfall fast das ganze Jahr zu einem sehr imposanten Wasserfall und einem spannenden Fotosujet. Über eine Brücke unmittelbar unter der Prallzone gelangt man auf die linke Bachseite und hinauf zur Cavortschstrasse. Auf dem Rückweg nach Berschis lohnt sich der kurze Abstecher zur St.-Georgs-Kapelle.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Landgasthof Linde, Berschis,
Telefon 081 733 22 21

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1135 Buchs
Landeskarte 1:50 000, 237 Walenstadt

Information
www.walenstadt.ch
www.heidiland.ch

Deutlich ausgeprägte Fallstrukturen im Wasser des Berschnerfalls.

Um den Walensee zum zweithöchsten Wasserfall der Schweiz

Eingebettet zwischen den Churfirsten im Norden und den Glarner Alpen im Süden verläuft der Walensee exakt von Ost nach West. Aufgrund seiner Tiefe und der Lage zwischen den steilen Berghängen erreicht der See nur selten Wassertemperaturen über 20 Grad Celsius. Die Rinquelle und die drei Stufen der Seerenbachfälle liegen bei Betlis am sonnigen Nordufer des Sees, das nur zu Fuss oder per Schiff erreicht werden kann.

Wegen der Unzugänglichkeit der oberen Seerenbachfälle (Stufen I und II) konnte lange Zeit nur vermutet werden, dass es sich beim Seerenbachfall II um einen sehr hohen Wasserfall handelt. Am 4. April 2006 wurde das Geheimnis der Seerenbachfälle mit einer Abseilaktion gelüftet: Der mittlere Seerenbachfall weist eine Gesamthöhe von 305 Metern auf. Für kurze Zeit galt er danach als der höchste Wasserfall der Schweiz, da er den bisher vermeintlich höchsten, den Staubbachfall im Lauterbrunnental, um 8 Meter übertrifft. Im Jahr 2009 wanderte der Rekord abermals zurück ins Lauterbrunnental: Der Mürrenbachfall, der bisher als Kaskade galt, wurde nach genauer Erfassung und Vermessung zum Einzelfall erklärt. Mit einer Fallhöhe von 417 Metern stellt er seine Konkurrenten deutlich in den Schatten.

Unmittelbar unterhalb der dritten Stufe der Seerenbachfälle tritt das Wasser der Rinquelle aus dem Berg und fällt über eine 45 Meter hohe Felswand direkt in den Seerenbach. Sie ist der Überlauf eines weit verzweigten unterirdischen Karsthöhlensystems. Durchschnittlich treten 60 Prozent des Abflusses dieses Höhlensystems bei der Rinquelle an die Oberfläche, der Rest fliesst im Berg 2,5 Kilometer weiter nach Westen, um dann 20 bis 30 Meter unter dem Wasserspiegel als unterirdische Quelle in den Walensee zu strömen. Während der Schneeschmelze und nach ergiebigen Niederschlägen wird die Rinquelle aktiv. Dabei wurden schon Abflussspitzen von 30 Kubikmeter pro Sekunde gemessen. Während niederschlagsarmer Perioden und im Winter versiegt die Rinquelle, reagiert aber sehr rasch auf Änderungen im Wassernachschub. In einer dieser Trockenperioden gelang es Höhlentauchern, 850 Meter in die Höhle vorzudringen.

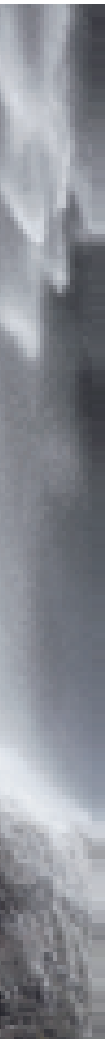
Wie die Rinquelle zu ihrem Namen kam, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen – zumindest handelt es sich bei der Theorie, sie würde aus versickerndem Rheinwasser gespiesen, nur um ein Gerücht. Wahrscheinlicher ist die Erklärung, dass «Rin» schlicht für «Wasserlauf» steht.

Rinquellenfall
Höhe: 45 Meter

Seerenbachfall I
Kaskadenhöhe: 585 Meter
Stufenhöhe: 50 Meter

Seerenbachfall II
Kaskadenhöhe: 585 Meter
Stufenhöhe: 305 Meter

Seerenbachfall III
Kaskadenhöhe: 585 Meter
Stufenhöhe: 190 Meter



Die Rinquelle oberhalb des Walensees

Die Vermessung der Seerenbachfälle. Bruno Zumstein, unser Sicherungsmann, neben dem 305 Meter hohen Seerenbachfall II.

Uferwanderung am Walensee

Wegverlauf
Walenstadt (428 m)–Engen (833 m)–Quinten (434 m)–Seerenbachfälle/Rinquelle (580 m)–Betlis (458 m)–Fli (437 m)

Schwierigkeit
T1

Wanderzeit
6½ Std.

Strecke
20,5 km

Höhendifferenz
Auf- und Abstieg: 790 m

Ausgangspunkt
Bahnhof Walenstadt (428 m)

Endpunkt
Fli (437 m)
Rückreise mit Postauto zum Bahnhof Ziegelbrücke

Route
Die Walensee-Nordroute ist ein guter und viel begangener Wanderweg. Als lohnenswerter Zwischenhalt empfiehlt sich das ausschliesslich zu Fuss oder per Schiff erreichbare Dorf Quinten. Aufgrund seiner südexponierten Lage am nördlichen Walenseeufer hat Quinten ein fast mediterranes Klima, in dem Weintrauben, Feigen, Kiwis und andere exotische Pflanzen gedeihen.

Varianten
Bei Benutzung des Postautos zwischen Walenstadt und Walenstadtberg reduziert sich die Wanderzeit um 1 Stunde. Zudem kann die Wanderung durch die Benutzung des Kursschiffes auf dem Walensee (zwischen Weesen und Walenstadt) abgekürzt werden.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Bergrestaurant Garadur,
Walenstadtberg, Telefon 081 735 14 62
Hotel Schifflände, Quinten,
Telefon 081 738 14 60
Restaurant Seehus, Quinten,
Telefon 081 738 16 64
Restaurant Paradiesli, Weesen,
Telefon 055 611 11 79
Restaurant Lago mio, Weesen,
Telefon 055 616 17 19

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1134 Walensee
Landeskarte 1:50 000, 237 Walenstadt

Information
www.amden.ch
www.rinquelle.ch
www.walenseeschiff.ch

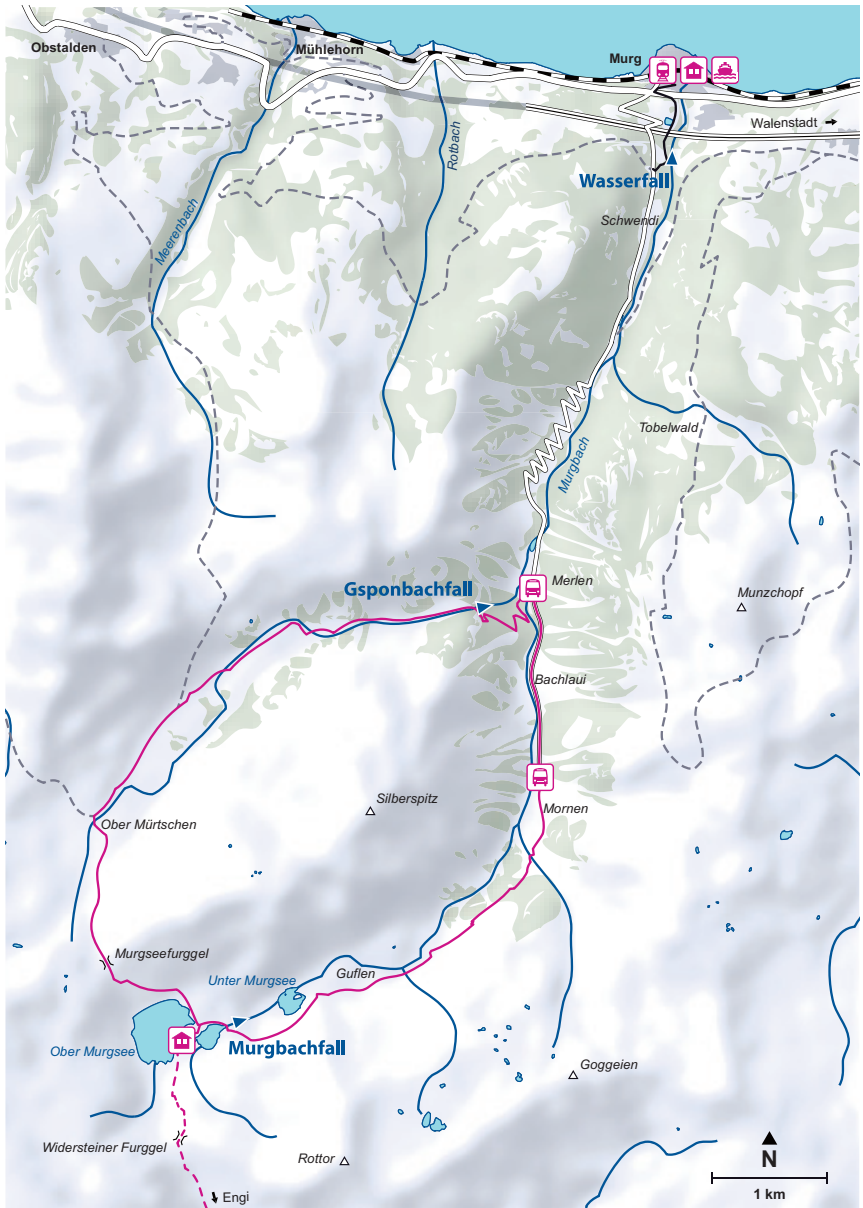
Bäche, Wasserfälle, Seen im Naturparadies Murgtal

Murg liegt am Südufer des Walensees auf dem Schuttkegel des Murgbachs, der das gleichnamige Tal bis hinauf zu den Murgseen entwässert. Das klingt zwar banal, hinter diesen Begriffen stehen aber imposante Landschaften, die den Ausflug zu Fuss (oder auch mit dem Bike) vom Walensee auf gut 400 Meter Höhe bis hinauf zur Murgseefurggel auf knapp 2000 Metern zu einem Erlebnis machen. Insbesondere der hintere Teil des Murgtals lässt das Herz höherschlagen: einerseits durch den beharrlichen Aufstieg, andererseits dank der traumhaften Naturkulisse, die der Unter und der Ober Murgsee bieten. Das dortige Arvenreservat weist den

Wasserfall
Höhe: 12,5 Meter

Gsponbachfall
Höhe: 75 Meter

Murgbachfall
Höhe: 57 Meer



grössten Arvenbestand der Alpennordseite auf. Bei der Arve handelt es sich um einen immergrünen Nadelbaum aus der Familie der Kieferngewächse. Sie gedeiht nur in höheren Lagen in den Alpen und kann auch hartem Frost bis minus 40 Grad widerstehen.

Das Murgtal und das Mürtschental wurden 1977 in das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen. Hinauf gelangt man idealerweise mit dem Auto oder dem Murgtal-Bus; ab Mornen geht es zu Fuss weiter. Die Wanderung ist auch als Zweitagestour mit Übernachtung im Berggasthaus Murgsee sehr empfehlenswert.

Der Unter Murgsee mit dem Murgbachfall.

Der namenlose Wasserfall in der Murg.

Zum Ober Murgsee

Wegverlauf
Parkplatz Mornen (1160 m)–Mornen (1335 m)–Unter Murgsee (1702 m)–Murgseehütte (1817 m)–Murgseefurggel (1985 m)–Mürtschen (1616 m)–Gspon (1834 m)–Merlen (1089 m)

Schwierigkeit
T2

Wanderzeit
4 Std.

Strecke
13 km

Höhendifferenz
Aufstieg: 750 m
Abstieg: 890 m

Ausgangspunkt
Parkplatz Mornen (1160 m)
Anreise mit dem Murgtal-Bus vom Bahnhof Murg

Endpunkt
Merlen (1089 m)
Rückreise mit dem Murgtal-Bus zum Bahnhof Murg

Route
Der durchgehend gute Weg führt immer wieder an schön gelegenen Weiden und alten Hütten vorbei die Murg entlang aufwärts. Endlich taucht der Unter Murgsee in seiner märchenhaften Umgebung auf. Alte, knorrige Arven schmücken das Ufer, der Murgbachfall gegenüber macht das Bild perfekt. Am See entlang folgt der letzte Anstieg zum Ober Murgsee. Hier kann am Ufer gepicknickt oder im Berggasthaus eingekehrt werden, bevor der Rückweg via Murgseefurggel und Mürtschen – vorbei an einem namenlosen kleinen Wasserfall und am Gsponbachfall – nach Merlen in Angriff genommen wird.

Variante (2)
Statt zurück nach Murg zu wandern, kann man über die Widersteiner Furggel nach Engi im Glarner Sernftal absteigen (Wanderzeit 3 Std., Strecke 7 km, Aufstieg 780 m, Abstieg 1200 m, T2).

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Berggasthaus Murgsee, 8877 Murg, Satellitentelefon 00870 762 826 352, www.murgsee.ch

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1134 Walensee, 1154 Spitzmeilen
Landeskarte 1:50 000, 237 Walenstadt

Information
Murgtal-Bus, Telefon 081 738 14 41 (telefonische Voranmeldung notwendig)

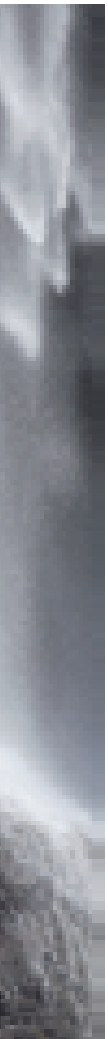
Das Weisstannental – Wasserfälle wie im Bilderbuch

Für Wasserfall-Fans ist ein Besuch des Weisstannentals ein Muss. Im 106 Quadratkilometer grossen Einzugsgebiet der Seez befinden sich zahlreiche kleine und grosse Wasserfälle und Kaskaden. Sieben davon werden hier vorgestellt. Doch auch aus geologischer Sicht hat das Weisstannental einiges zu bieten. Grosse Teile davon gehören seit 2008 zum Unesco-Weltnaturerbe «Tektonikarena Sardona». In diesem 300 Quadratkilometer grossen Gebiet zeigen sich exemplarisch die Prozesse, die zur Gebirgsbildung führen und durch die Plattentektonik verursacht werden.

Da alle Wasserfälle in einer Höhe zwischen 1500 und 1900 Metern liegen, empfiehlt sich der Besuch ab Anfang Juni. Aber nicht nur in der warmen Jahreszeit lohnt sich der Ausflug ins Weisstannental: Wo das Wasser im Sommer stiebt und donnert, findet man im Winter Säulen und Wände aus hellblau leuchtendem Eis. Das ganzjährig austretende Quellwasser erstarrt bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt am eindrücklichsten auf den Felswänden zwischen Schattenberg und Schwendi und wird so zum Eldorado für Eiskletterer.

Das Gebiet südlich der Seez gehört zum eidgenössischen Jagdbanngebiet Graue Hörner. Dieses Gebiet dient dem Artenschutz und dem Schutz des Lebens der Tiere. Im Gebiet Graue Hörner wurden nach ihrer Ausrottung im 19. Jahrhundert im Jahr 1911 die ersten Steinböcke der Schweiz wiederangesiedelt. Heute profitieren Arten wie das Auerhuhn, das Birkhuhn und das Schneehuhn von den speziellen Schutzbestimmungen. Um die Tiere und die Landschaft effektiv zu schützen, ist es wichtig, die markierten Wanderwege nicht zu verlassen und weitere Vorschriften vor Ort zu beachten.

Zusammen mit dem Calfeisental gehört das Weisstannental zum 160 Quadratkilometer grossen Einzugsgebiet der Kraftwerke Sarganserland AG. Die Wasserfassungen liegen bei den beschriebenen Wasserfällen teilweise gut ersichtlich in den Bachläufen einige Hundert Meter unterhalb der Prallzonen. Einzig der Scheubsbach wird bereits oberhalb des ehemaligen Scheubsbachfalls bei Vorsiez gefasst. Durch Stollen wird das Wasser in den Stausee Gigerwald im Calfeisental geleitet.



Hohbachfall
Höhe: 189 Meter

Piltschinabachfall
Höhe: 81 Meter

Sässbachfall
Höhe: 86 Meter

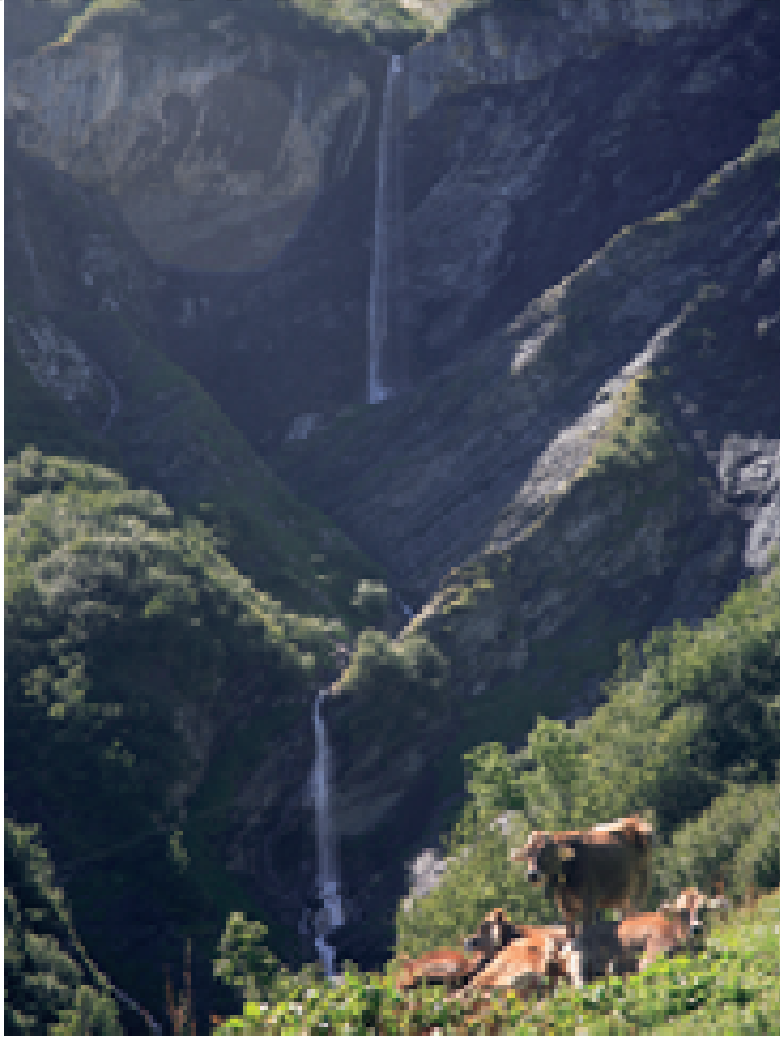
Muttenbachfall
Höhe: 45 Meter

Isengrindfall
Höhe: 230 Meter

Oberer Mattbachfall
Höhe: 65 Meter

Unterer Mattbachfall
Höhe: 75 Meter

Oben links: Der Hohbachfall im Winter.
Oben rechts: Der Obere Mattbachfall.
Unten links: Der Sässbachfall.
Unten rechts: Der Muttenbachfall.



Rundwanderung Batöni–Gafarrabüel (1)

Wegverlauf
Weisstannen (1004 m)–Batöni (1536 m)–Oberlavtina (1909 m)–Stöfeli (2205 m)–Gafarrabüel (1764 m)–Weisstannen (1004 m)

Schwierigkeit
T2; bis Batöni auch für Kinder geeignet.

Wanderzeit
5 Std.

Strecke
11,5 km

Höhendifferenz
Auf- und Abstieg: 1210 m

Ausgangs- und Endpunkt
Bushaltestelle Weisstannen Oberdorf (1004 m)
An- und Abreise mit Postauto von Sargans über Mels

Route
Der gute und breite Wanderweg in den Talkessel von Batöni kann mit der ganzen Familie begangen werden. Die unterschiedlichsten Wasserfallformen sind hier deutlich sichtbar: einfach frei fallend der Piltschinabachfall, mehrfach frei fallend der Sässbachfall und deckend kaskadenartig der Muttenbachfall. Dem Sässbachfall geht zudem eine 40 Meter hohe Schiessstrecke voraus. Aber auch bezüglich der Prallzonen unterscheiden sich alle drei Fälle: Der Piltschinabachfall prallt auf anstehenden Fels, der Sässbachfall auf einen Schuttkegel und der Muttenbachfall in einen Keilanbruch. (Zu den hier verwendeten Fachbegriffen Kopf-, Fall- und Prallzone siehe Seite 11.)
Ab Batöni ist der Bergweg an einzelnen Stellen leicht exponiert und führt ins eidgenössische Jagdbanngebiet Graue Hörner. Bitte Wege nicht verlassen! Von

Der Piltschinabachfall.

Oberlavtina bis Gafarrabüel bietet sich eine wunderschöne Aussicht ins Weisstannental und in die umliegende Gebirgswelt mit Sazmartinshorn, Pizol und den Schwarzen Hörnern.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Hotel Alpenhof, Weisstannen,
Telefon 081 723 17 63
Hotel Gemse, Weisstannen,
Telefon 081 723 17 05

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1174 Elm,
1175 Vättis
Landeskarte 1:50 000, 247 Sardona

Information
www.geopark.ch
www.weisstannental.ch

Rundwanderung Walabütz–Oberscheubs (2)

Wegverlauf
Vorsiez (1176 m)–Schwammböden (1326 m)–Walabütz (1361 m)–Alp Foo (1875 m)–Scheubser Hinteralp (2034 m)–Oberscheubs (1896 m)–Vorsiez (1176 m)

Schwierigkeit
T2; bis Walabütz auch für Kinder geeignet.

Wanderzeit
5 Std.

Strecke
13,5 km

Höhendifferenz
Auf- und Abstieg: 880 m

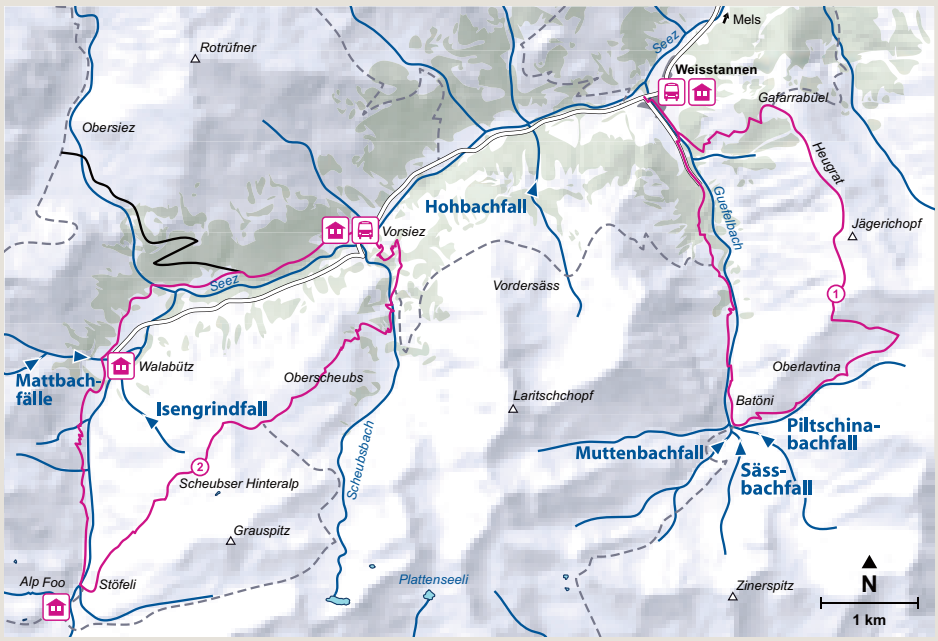
Ausgangs- und Endpunkt
Bushaltestelle Vorsiez (1176 m)
An- und Abreise mit Postauto von Sargans über Mels

Route
Die Wanderung verläuft zuerst im Talgrund des Weisstannentals auf breiten Wegen und kleinen Strassen und ist bis Walabütz auch für Kinder gut geeignet. Anschliessend führt ein Wanderweg mit einigen leicht exponierten Stellen via Foo über die Scheubser Alpweiden zum Scheubsbach. Dieser Bach wird auf der Höhe von 1440 Metern gefasst und ins Calfeisental geleitet. Der Scheubsbachfall nach Vorsiez kann nur noch nach starken Niederschlägen oder während der Schneeschmelze beobachtet werden.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Hotel Alpenhof, Weisstannen,
Telefon 081 723 17 63
Hotel Gemse, Weisstannen,
Telefon 081 723 17 05
Alp Vorsiez, Weisstannen,
Telefon 081 723 17 48
Alpbetrieb Walabütz Untersäss,
Weisstannen, Telefon 081 723 54 68

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1174 Elm,
1175 Vättis
Landeskarte 1:50 000, 247 Sardona

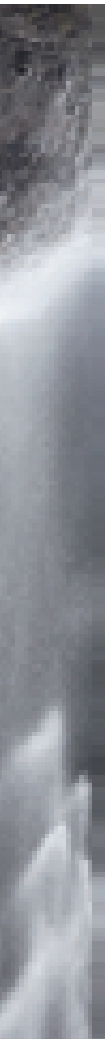
Information
www.geopark.ch
www.weisstannental.ch



Der Isengrindfall.

Unter der Nordwand des Glärnisch um den Klöntalersee

Das Klöntal ist im Sommer per Postauto und Auto erreichbar und ein beliebtes Ausflugsziel. Stolz erhebt sich südlich des Klöntalersees das schroffe Massiv des Glärnisch. Verständlich, dass die Bäche hier über Steilstufen zum See abfallen müssen und dabei hohe Wasserfälle bilden. Diese können zwar auch von der Pragelpassstrasse am Nordufer besichtigt werden, so richtig erleben lassen sie sich aber erst auf dem erstklassigen Wanderweg am wilden Südufer. Dort, am südwestlichen Ende des Sees, entspringen dem Glärnischmassiv die Blauen Brünnen – Quellen, die während der Schneeschmelze im Frühjahr die höchsten Austrittsmengen aufweisen, aber auch den ganzen Sommer hindurch aktiv bleiben und im Winter dafür sorgen, dass der Klöntalersee nie ganz vereist. In unmittelbarer Nähe mündet hier auch der Sulzbach in den See, der im Hinter Klöntal aus nördlicher Richtung über drei Stufen ins Tal stürzt. Der Klöntalersee ist durch einen Bergsturz entstanden, der den Abfluss der Klön – im Glarnerland Chlü genannt – blockierte. Dieser natürliche Damm wurde vor 100 Jahren künstlich erweitert und machte den Klöntalersee zum ersten grösseren Speichersee der Schweiz.



Tscholbodenfall
Höhe: 163 Meter

Darlibachfall
Höhe: 115 Meter

Dunggellauifall
Höhe: 114 Meter

Sulzbachfall I
Kaskadenhöhe: 116 Meter
Stufenhöhe: 24 Meter

Sulzbachfall II
Kaskadenhöhe: 116 Meter
Stufenhöhe: 42 Meter

Sulzbachfall III
Kaskadenhöhe: 116 Meter
Stufenhöhe: 50 Meter

Der Klöntalersee.

Uferwanderung Klöntalersee

Wegverlauf
Rhodannenberg (851 m)–Zeltplatz Güntlenau (851 m)–Blaue Brünnen (854 m)–Plätz (853 m)–Sulzbachfälle (886 m)–Vorauen (850 m)

Schwierigkeit
T1

Wanderzeit
2¼ Std.

Strecke
8,5 km

Höhendifferenz
Auf- und Abstieg: 25 m

Ausgangspunkt
Bushaltestelle Rhodannenberg (851 m)
Anreise mit Postauto von Glarus

Endpunkt
Bushaltestelle Vorauen (850 m)
Rückreise mit Postauto nach Glarus

Route
Die schöne Uferwanderung führt auf dem flachen und guten Wanderweg am Südufer des Klöntalersees entlang. Kleine Strände laden im Sommer zu einer willkommenen Abkühlung im Wasser. Über einen kleinen Pfad gelangt man in die unmittelbare Nähe der Prallzone des Darlibachfalls, das Quellgebiet Blaue Brünnen liegt am westlichen Ende des Klöntalersees direkt am Weg, und hinter dem See lohnt sich der kleine Aufstieg zur dreistufigen Kaskade der Sulzbachfälle.

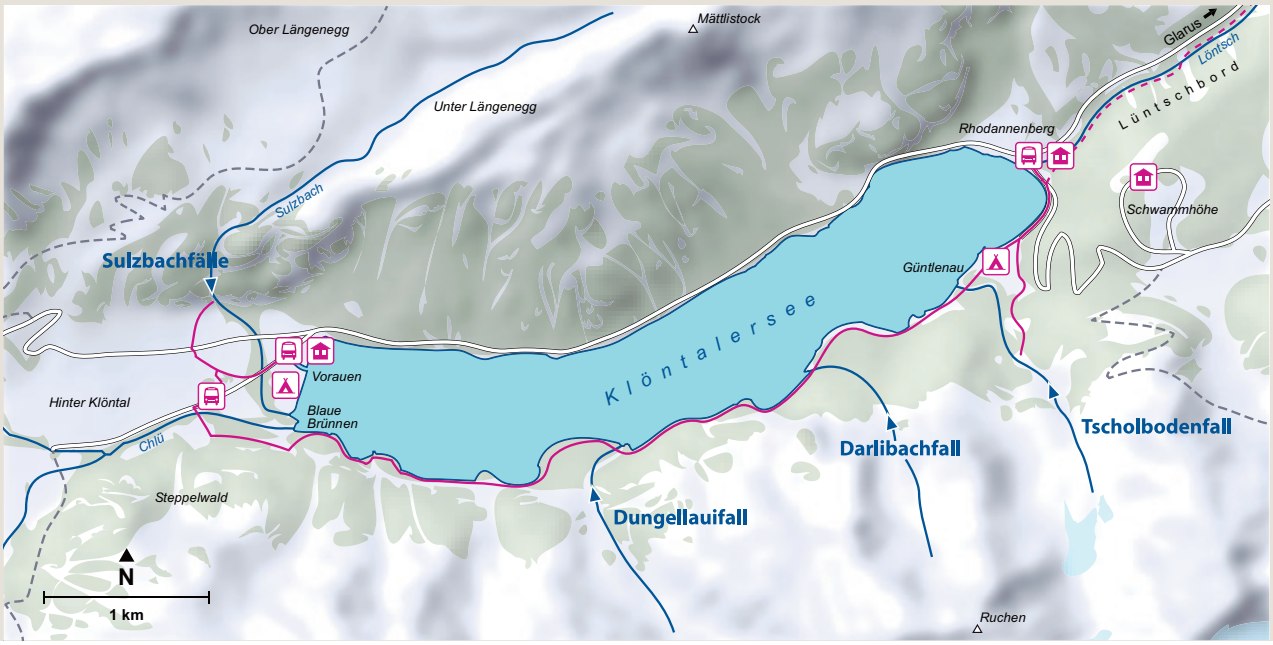
Varianten
Diese einfache Wanderung lässt sich in verschiedene Richtungen verlängern:
- Aufstieg von Glarus über die Schwammhöhe zum Klöntalersee (Wanderzeit 2½ Std., Aufstieg 630 m, Abstieg 250 m)
- Aufstieg von Netstal zum Klöntalersee entlang der Löntsch durch den Tobelweg mit vier Holzbrücken (Wanderzeit 2 Std., Aufstieg 400 m)
- Abstieg entlang der Löntsch nach Glarus (Wanderzeit 1 Std., Abstieg 380 m)
- Abstieg über Schwammhöhe nach Glarus (Wanderzeit 1¾ Std., Aufstieg 250 m, Abstieg 630 m)

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Hotel Vorauen, Klöntal,
Telefon 055 640 13 83
Hotel Rhodannenberg, Klöntal,
Telefon 055 650 16 00
Restaurant Schwammhöhe, Klöntal,
Telefon 055 640 28 17

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1153 Klöntal
Landeskarte 1:50 000, 236 Lachen

Information
www.glarusnet.ch
www.glarnerwanderwege.ch
www.kloental.ch

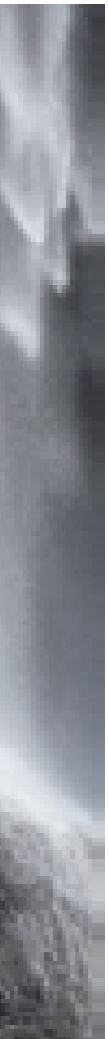
Rechts: Blick über den Klöntalersee mit dem Tscholbodenfall in der Bildmitte und dem Darlibachfall rechts.



Zu den Wassermassen des Linthals

Ein wahres Wasserschloss ist das hintere Glarnertal: Von allen Seiten stürzen mächtige Bäche von den Bergen. Kein Wunder, dass die Industrialisierung hier bereits im 18. Jahrhundert ihre Anfänge genommen hat. Webereien und Spinnereien waren auf das Wasser als Energiequelle angewiesen. Auch heute noch wird das Wasser genutzt, gestaut, gefasst, durch Stollen transportiert und schliesslich über Druckleitungen den Turbinen im Tal zugeführt.

Durch die intensive Wassernutzung sind viele Wasserfälle stark beeinträchtigt, so etwa der Bärglistüber, der nur nach intensiven Niederschlägen oder während der Schneeschmelze seine volle Kraft entfalten kann. Um die Diesbachfälle wird seit Jahrzehnten gestritten, wobei der Besitzer die Wasserfassung oberhalb der Fälle ausbauen möchte, der WWF diesen Ausbau aber bisher erfolgreich verhindern konnte. Ein anderer Wasserfall wiederum entstand erst durch die Wassernutzung: Der Überlaufstollen des Limmerenstausees endet in einer Felswand oberhalb von Tierfehd. Entsprechend ist dieser künstliche Überlauffall nur bei Überlastung oder Revisionsarbeiten am Kraftwerk aktiv, kann dann aber sehr beeindruckend sein.



Brummbachfall
Höhe: 56 Meter

Zillibachfälle
Höhe: 186 Meter

Bärglistüber
Höhe: 44 Meter

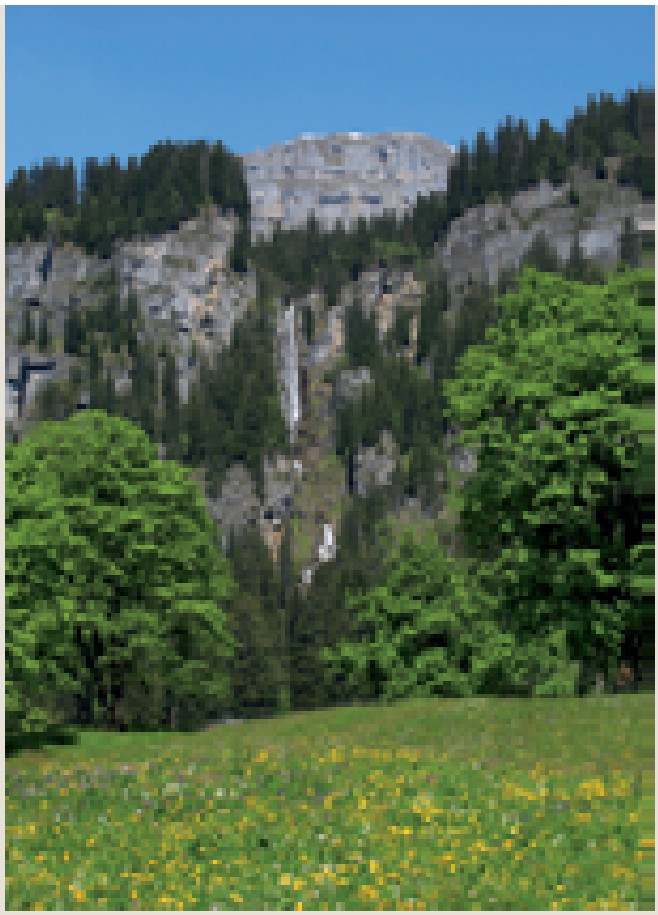
Diesbachfall I
Kaskadenhöhe: 108 Meter
Stufenhöhe: 44 Meter

Diesbachfall II
Kaskadenhöhe: 108 Meter
Stufenhöhe: 64 Meter

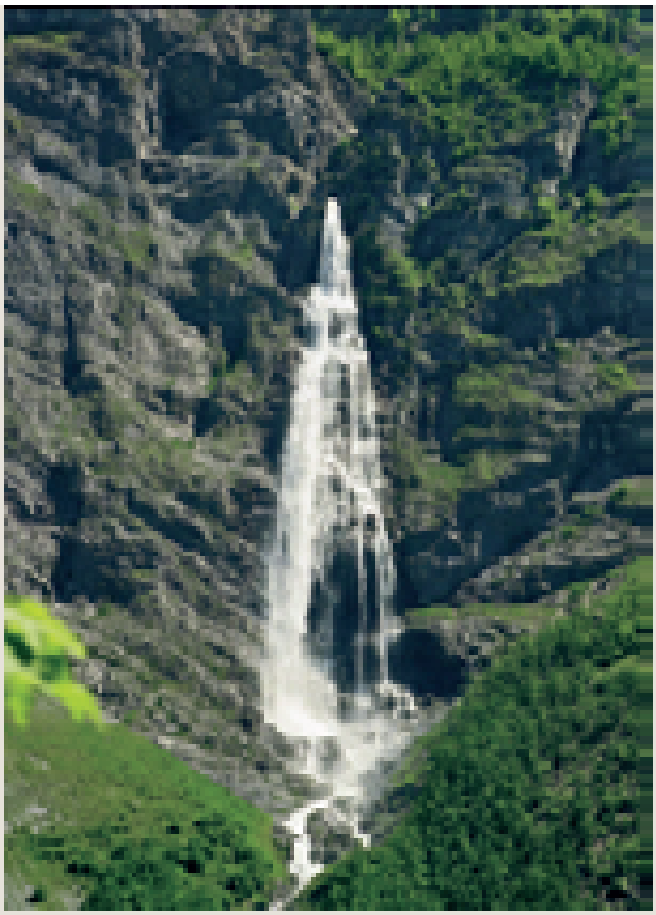
Überlauffall
Höhe: 242 Meter

Rechts oben: Blick von Braunwald zu den Zillibachfällen und zum Ortstock.

Rechts unten: Der Bärglistüber.



Der Brummbachfall.



Der Überlauffall.

Höhenwanderung von Braunwald zum Bärglistüber

Wegverlauf
Braunwald (1256 m)–Unter Stafel (1252 m)–Unter Stafel (1362 m)–Ober Friteren (1500 m)–Oberberg (1064 m)–Bergli (923 m)

Schwierigkeit
T1

Wanderzeit
4 Std.

Strecke
9 km

Höhendifferenz
Aufstieg: 290 m
Abstieg: 620 m

Ausgangspunkt
Braunwald (1256 m)
Anreise mit Standseilbahn vom Bahnhof Linthal-Braunwaldbahn

Endpunkt
Bushaltestelle Bergli (923 m)
Rückreise mit dem Postauto zum Bahnhof Linthal (alle Kurse auf Bestellung, Telefon 079 609 12 71)

Route
Nach der Fahrt mit der Braunwaldbahn von Linthal nach Braunwald führt der breite Weg zuerst unter dem Brummbachfall und zwischen Unter Stafel und Rietberg unter den Zillibachfällen durch. Nun steigt der Wanderweg Richtung Urnerboden an, immer mit der beeindruckenden Aussicht ins hintere Linthal und in die Glarner Alpen. In Friteren beginnt der Abstieg über Oberberg zum Bergli, wo ein kleiner Fussweg den Fätschbach und den Bärglistüber erschliesst. Im Gasthaus Bergli direkt an der Klausenpassstrasse erholt sich der müde Wanderer bei herrlicher Kost und einem guten Glas Wein, bevor er mit dem Postauto zurück zum Bahnhof Linthal gelangt; die Unermüdlichen können die restlichen 3 Kilometer auch zu Fuss zurücklegen.

Unterkunft und Verpflegung unterwegs
Restaurant Uhu, Braunwald,
Telefon 055 643 17 36
Restaurant Nussbüel, Braunwald,
Telefon 055 643 11 40
Gasthaus Bergli, Linthal,
Telefon 055 643 33 16

Karten
Landeskarte 1:25 000, 1173 Linthal
Landeskarte 1:50 000, 246 Klausenpass

Information
www.glarusnet.ch
www.glarnerwanderwege.ch
www.braunwald.ch
www.betschwanden.ch

Die Diesbachfälle.